



Grand Concerto 4 Tubas

Works by
John Stevens

Grand Concerto 4 Tubas

Melton Tuba Quartett
Duisburger Philharmoniker
Carl St. Clair

ACONSENCE
CLASSICS

Grand Concerto 4 Tubas

Werke von John Stevens (*1951)

- 1 **Jubilare!** für Orchester (2000) 6:18
- 2 **Adagio** für Streichorchester (2009) 12:21
- Grand Concerto 4 Tubas**
für Tuba-Quartett und Orchester (2010) 23:54
- 3 I. Intrada 5:52
- 4 II. Scherzo 5:01
- 5 III. Ballade 6:59
- 6 IV. Tango – Tarantella 6:02
- 7 **Adagio** für achtstimmiges Tuba-Euphonium-Ensemble (1991) 7:16
- 8 **Power** für Tuba-Ensemble (1974) 1:40
- 9 **Benediction** für Tuba-Ensemble (2003) 3:04

Gesamtspielzeit: 55:02

Das „Grand Concerto 4 Tubas“ ist ein Auftragswerk der Duisburger Philharmoniker, der Bamberger Symphoniker und der Dresdner Philharmonie.

Unser Dank gilt Prof. Christopher Houlding (Bechbläserkammermusik und Posaune an der Folkwang Universität der Künste Essen) für sein hilfreiches Ohr und seinen kompetenten Rat bei der Einstudierung des Grand Concertos und der Ensemblewerke.

Ferner danken wir Robert Bolz (Euphonium), Florian Rösner (Euphonium), Severin Viola (F-Tuba) und Marc Lankeit (B-Tuba) – Studierende an der FUDK Essen – für die Mitwirkung beim Adagio für Tuba-Euphonium-Ensemble.

Folgende Instrumente wurden von den Mitgliedern des Melton Tuba Quartetts bei dieser Einspielung verwendet:
Melton Euphonium 551 | Melton F-Tuba 45 K | Melton F-Tuba 2250 | B&S F-Tuba 3100 | B&S F-Tuba 3099/2 | Melton B-Tuba 195/2 „Fafner“



Melton Tuba Quartett
Duisburger Philharmoniker
Carl St. Clair

Grand Concerto 4 Tubas

– Werke von John Stevens

Mit ihrer Größe und dem blitzenden Blech zieht die Tuba zweifellos die Aufmerksamkeit auf sich, doch Gelegenheit zum solistischen Hervortreten ist dem Instrument nur selten gegeben. Geht der Name auf das antike römische Signalinstrument zurück, fand die moderne Tuba nach ihrer Patentierung im Jahr 1835 Eingang in das Orchester, wo sie als Bügel- oder Flügelhorn in Bass- oder Kontrabasslage mit Ventilen zunächst die Ophikleide ablöste. Auch in der Militärmusik, in den Blasorchestern und im Jazz findet die Tuba Verwendung. Allerdings kommt die Tuba normalerweise nur einzeln oder höchstens paarweise zum Einsatz, das Tubaquartett ist bereits deshalb ein ganz außergewöhnliches und seltenes Ensemble. Es begnügt sich dann auch nicht mit klanglicher Grundierung oder rhythmischer Akzentuierung, sondern ist ebenso für die Bereiche Melodie und Harmonie zuständig. Und zahlreiche Überraschungseffekte sind vorprogrammiert, wenn

wiederholt die Hörerwartungen getäuscht werden.

Es ist nämlich vor allem der Größe des Instruments geschuldet, wenn der Tuba gelegentlich unbedacht eine gewisse Schwerfälligkeit unterstellt wird. Jedoch müssen die Tubisten im Orchester ihr Instrument (oder ihre Instrumente) virtuos beherrschen. Wenn die Tuba meisterhaft gespielt wird, stellt sich bei den Hörern häufig ein Gefühl des Staunens ein. Diesen Eindruck machen sich professionelle Spieler zunutze, wenn sie ihrem Instrument ungeahnte Klangmöglichkeiten abgewinnen. Mit der Spieltechnik vertraute Komponisten liefern hierzu das entsprechende Repertoire.

Zu den Komponisten, die sich insbesondere mit der Tuba auskennen, gehört der 1951 geborene Amerikaner John Stevens. Stevens unterrichtet als Professor für Tuba und Euphonium an der University of Wisconsin-Madison, die er auch als Direktor leitet. Er spielt im Wisconsin Brass

Quintet und hat sich auch als Orchester-, Kammer- und Jazzmusiker sowie als Dirigent, Komponist und Arrangeur einen Namen gemacht. Von John Stevens liegen inzwischen mehr als fünfzig Originalkompositionen sowie zahlreiche Bearbeitungen für Blechblasinstrumente vor. In diesem Zusammenhang sind Werke für Tubaquartett hervorzuheben; 1997 schrieb er für das Chicago Symphony Orchestra ein Tubakonzert. Stilistisch sind diese Werke sehr unterschiedlich, sie greifen Entwicklungen der klassischen Musik auf und kennen moderne Tendenzen, ferner gibt es Einflüsse aus Rockmusik und Jazz.

Das „Grand Concerto 4 Tubas“ entstand in den Jahren 2009 und 2010 als Auftragswerk der Duisburger Philharmoniker, der Bamberger Symphoniker und der Dresdner Philharmonie. Die Uraufführung erfolgte am 9. November 2011 in Duisburg, weitere Aufführungen schließen sich an. Dieses Werk gilt als erste Originalkomposition für Tubaquartett und Sinfonieorchester.

Einige Besonderheiten zeichnen dieses Konzert für Tubaquartett und Sinfonieorchester aus. So vermeidet John Stevens avantgardistische Tendenzen und knüpft an die amerikanische Tonsprache an, wie sie von Komponisten wie Aaron Copland, George Gershwin und Leonard Bernstein geprägt wurde. Außerdem verzichtet er weitgehend auf die Hervorhebung einzelner Soloinstrumente, sondern betont den kraftvollen Ensembleklang. Übrigens müssen die Solisten wiederholt ihre Instrumente wechseln, denn insgesamt kommen zwei Tenortuben, vier Basstuben und eine Kontrabasstuba zu Einsatz.

John Stevens hat seinem „Grand Concerto 4 Tubas“ eine viersätzig Anlage gegeben und betont damit den Eindruck von Vielfalt. Der erste Satz trägt die Überschrift „Intrada“ und hat als gewichtigster Teil der Komposition einen kraftvoll-heroischen Charakter. Im folgenden „Scherzo“ geht es mehr um Leichtigkeit und Beweglichkeit. Wird der Tuba oft eine gewisse



Schwerfälligkeit unterstellt, so beweisen die Solisten gerade hier das Gegenteil und zeigen, welche Möglichkeiten ihr Instrument bezüglich der Agilität bietet. Nach dem Scherzo betont die „Ballade“ die lyrisch-melodischen Qualitäten des Tubaspiels. Durch Sangbarkeit und Harmonie hebt sich dieser warm timbrierte Satz deutlich von dem herkömmlichen Orchesterrepertoire ab, geht es dort doch zumeist um die kraftvolle Grundierung des „schweren Blechs“. Das Finale, „Tango-Tarantella“ überschrieben, hat tänzerischen Charakter. Hier ist die Tuba zunächst unbegleitet zu erleben, faszinierende klangliche Möglichkeiten werden vorgeführt, und selbst der Grenzbereich des Tonumfangs wird berührt. Mit dem Eintritt des Orchesters wechseln dann Tempo und Stimmung. *„Jedem Spieler wird eine letzte Gelegenheit gegeben, noch einmal individuell zu Wort zu kommen. Das Publikum darf ein Gefühl des Staunens mitnehmen über die Klänge und Energien, die durch die Kombination eines Tubaquartetts*

mit einem Sinfonieorchester entstehen können“, sagt der Komponist John Stevens.

Auf der CD wird das „Grand Concerto 4 Tubas“ von weiteren Werken von John Stevens umrahmt. Diese Werke durchmessen einen Zeitraum von annähernd vier Jahrzehnten. „Jubilare!“ entstand zur feierlichen Eröffnung der 75. Konzertsaison des Madison Symphony Orchestra im Jahr 2000. Das effektvolle Orchesterstück lässt verschiedene Teile miteinander abwechseln. Strahlende Bläserfanfaren kommen vor, doch begegnen auch klangvolle melodische Abschnitte. Neben der Originalfassung für Sinfonieorchester liegt die Komposition „Jubilare!“ auch in einer Bearbeitung für Blasorchester vor.

Das „Adagio“ wurde im Auftrag der heutigen International Tuba and Euphonium Association geschrieben und steht in der Tradition einer ganzen Reihe berühmter Adagio-Kompositionen, deren Ziel der Ausdruck von klanglicher Schönheit ist. Das Stück hat melodischen,

bisweilen auch klagenden Charakter, es ist in einen wohlklingenden harmonischen Satz gehüllt. John Stevens widmete es dem Andenken seines Lehrers Rayburn Wright, der als Jazz-Professor an der Eastman School of Music unterrichtete. Das bereits 1991 geschriebene Stück für tiefes Blech wurde 2010 noch einmal für Streicher bearbeitet, womit die Zugehörigkeit zur Tradition berühmter Adagio-Kompositionen hervorgehoben wird. Dieses Stück ist wohl das Einzige seiner Art, das zunächst für Tuba-Euphonium-Ensemble komponiert und dann erst für Streicher arrangiert wurde, statt umgekehrt.

John Stevens schrieb die kurze Rock-Fanfare „Power“ 1974 zur Zeit seines Studienabschlusses an der Yale University. Eine weitere Facette seines abwechslungsreichen Schaffens, das sein Publikum begeistert und die Interpreten herausfordert, zeichnet sich hiermit ab. Noch unmittelbarer auf melodische Schönheit und harmonischen Wohlklang setzt die Komposition

„Benediction“, die erstmals 2004 auf CD eingespielt wurde und wie die kontrastierende Miniatur „Power“ eine besondere Popularität besitzt.

Michael Tegethoff

Der Komponist dankt dem Melton Tuba Quartett für seine langjährige Freundschaft und sein außergewöhnliches künstlerisches Schaffen, ebenso für sein Engagement zur Förderung von Tuba und Euphonium durch Aufträge für neue Kompositionen und deren großartige Aufführung.

„Die Zusammenarbeit mit dem Melton Tuba Quartett war erfreulich, fruchtbar und anregend. Ich danke dem Ensemble für die Gelegenheit, gemeinsam diese Musik entstehen zu lassen, und ich danke den Duisburger Philharmonikern, der Dresdner Philharmonie sowie den Bamberger Symphonikern – Bayerische Staatsphilharmonie, dass sie dem Quartett und seinen Mitgliedern mit diesem völlig neuartigen Werk die Ehre erweisen.“

*John D. Stevens,
Madison, Wisconsin, USA*



Hartmut Müller



Heiko Triebener



Prof. Jörg Wachsmuth



Ulrich Haas

Melton Tuba Quartett

Das Melton Tuba Quartett wurde 1987 gegründet. Es ist das erste und bis heute einzige seiner Art in Deutschland, da es aus vier Tubisten besteht.

Durch seine zahlreichen Aktivitäten im In- und Ausland hat es sich einen festen Platz in der Musikwelt gesichert. Die überaus positive Resonanz der ersten Konzerte ließ eine Vielzahl von Veranstaltungen folgen: Auftritte in ARD und ZDF, bei Radiosendungen, bei in- und ausländischen Musikfestivals wie dem Internationalen Tubakongress „Verso il Millenio“ in Riva del Garda, Italien, 1997 oder der Army Band Tuba Conference in Washington, USA 1999 und 2006, beim Festival ESTÍO MUSICAL BURGALÉS in Spanien 2008 und in der ausverkauften Berliner Philharmonie spiegeln die Band-

breite des Melton Tuba Quartetts wieder. Zu einem wesentlichen Schwerpunkt entwickelt sich die Jugendarbeit: Mit humorvollen und informativen Kinder- und Familienkonzerten bringt das Ensemble jungen und jung gebliebenen Menschen jeden Alters die Tuba und ihre Musik nahe.

Eigene Seminare, Meisterkurse und die Erstlings-CD „Premiere“ machten renommierte Komponisten auf die vier Musiker aufmerksam. Mit „Lazy Elephants“ (1995), „POWER“ (1999), sowie „What a Wonderful World“ (2005) sind inzwischen vier CD-Produktionen erhältlich. Speziell für das Melton Tuba Quartett geschriebene Werke erschienen auf Grund der starken Nachfrage in der eigenen Notenreihe „edition melton tubaquartett“ im Verlag Bruno Uetz.

Hartmut Müller

Sein Konzertexamen absolvierte Hartmut Müller als Schüler von Walter Hilgers. Nicht nur Insidern ist Hartmut Müller neben seiner Orchestertätigkeit auch als Solist über deutsche Grenzen hinweg ein Begriff. Fest engagiert ist er seit 1988 beim Wuppertaler Sinfonieorchester, nachdem er zuvor dem RSO Saarbrücken angehörte. 2007 gründete er das TRIO EUPHONY für Sopran, Harfe und Tuba.

Heiko Triebener

Nach Engagements beim Saarländischen Rundfunk und beim Orchester der Beethovenhalle Bonn ist Heiko Triebener seit 1993 Mitglied der Bamberger Symphoniker – Bayerische Staatsphilharmonie. Er hat sich durch Erste Preise bei internationalen Wettbewerben und durch solistische Auftritte in der ganzen Welt einen Namen gemacht.

Prof. Jörg Wachsmuth

studierte bei KV Prof. Dietrich Unkrodt. Er war 1988 zweiter Preisträger sowie 1992 erster Preisträger beim Internationalen Instrumentalwettbewerb Markneukirchen im Fach Tuba. Nach einem Engagement bei der Neubrandenburger Philharmonie ist er seit 2000 Solotubist der Dresdner Philharmonie. Er wurde 2006 zum Kammermusiker ernannt und ist seit 2009 Honorarprofessor für Tuba an der Hochschule für Musik „C. M. v. Weber“, Dresden.

Ulrich Haas

Nach frühen Wettbewerbserfolgen und dem Studium bei Hans Gelhar, Köln, trat er 1982 seine erste Stelle als Tubist beim Staatstheater in Kassel an und wechselte 1983 zu den Duisburger Philharmonikern. Er ist Dozent für Tuba an der Folkwang Hochschule für Musik, Essen.



John Stevens, Jahrgang 1951, kann auf eine glänzende Karriere als Instrumentalist, Lehrer, Komponist und Arrangeur, sowie als Dirigent und Hochschuldirektor zurückblicken. Er ist seit 1985 Professor für Tuba und Euphonium an der Universität von Wisconsin-Madison und Mitglied des Wisconsin Brass Quintet. Von 1991 bis 1996 war er Leiter der Musikfakultät seiner Universität und übernahm die Position erneut in 2011.

Als Komponist hat er mittlerweile über fünfzig Originalwerke herausgebracht, mit einem starken Schwerpunkt im Blechbläserbereich. Er gilt als einer der weltweit bekanntesten Komponisten für diese Instrumente. Seine Solo- und Kammermusik wird in praktisch allen Ländern mit einer Blechbläsertradition gespielt. John Stevens erhielt Kompositionsaufträge von führenden Persönlichkeiten der

Blechbläserwelt. So ist sein TubasoloKonzert „Journey“ vom Chicago Symphony Orchestra für dessen Solotubisten Gene Pokorny in Auftrag gegeben und uraufgeführt worden. Sein Euphonium-Konzert ist Brian Bowman gewidmet.

Weitere herausragende Künstler, die sich mit Stevens' Musik profiliert haben, sind illustre Persönlichkeiten wie Roger Bobo, Toby Hanks, Demondrae Thurman, James Jenkins und Mark Fisher, um nur einige zu nennen. John Stevens hat allein fünf Blechbläserquintette für das Wisconsin Brass Quintet geschrieben. Er ist in Fachkreisen besonders bekannt für seine vielen Kompositionen für Tubaquartett oder größeres Tubenensemble, die von Gruppen wie dem New York Tuba Quartet, dem Sotto Voce Quartet, der Symphonia sowie dem Melton Tuba Quartett auf Tonträger eingespielt wurden. John Stevens ist Mitglied der Komponistenvereinigung ASCAP.



Carl St. Clair ist seit über 20 Jahren Music Director des Pacific Symphony Orchestra,

einem Orchester, welches er weitgehend aufgebaut hat, dem er sich in besonderer Weise verbunden fühlt und zu seinem heutigen Renommee verholfen hat. Es ist das größte während der letzten 50 Jahre entstandene Orchester in den USA. Von 2008 bis 2010 war Carl St. Clair Generalmusikdirektor der Komischen Oper Berlin. Dort leitete er erfolgreiche Neuproduktionen wie „La Traviata“ (Regie Hans Neuenfels), die Uraufführung von Christian Josts „Hamlet“ und die von Presse und Publikum gefeierte und vom Komponisten hochgelobte Neuproduktion von Reimanns „Lear“ (Regie erneut Hans Neuenfels) sowie zahlreiche Sinfoniekonzerte. Beim „Deutsches Nationaltheater & Staatskapelle Weimar“ war Carl St. Clair von 2005 bis 2008 Generalmusikdirektor. Dort initiierte und dirigierte er unter anderem

eine vielbeachtete Neuproduktion des kompletten „Ring“. Von 1998 bis 2005 war Carl St. Clair ständiger Gastdirigent des SWR Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart, wo er sämtliche Sinfonien von Heitor Villa-Lobos aufnahm.

Carl St. Clair ist regelmäßig zu Gast bei den bedeutendsten Orchestern weltweit. In den USA leitete er die Sinfonieorchester von Boston, New York, Philadelphia, Los Angeles, San Francisco, Detroit, Atlanta und Houston, in Deutschland die Bamberger Symphoniker, das hr-Sinfonieorchester Frankfurt, WDR Sinfonieorchester Köln, Frankfurter Museumsorchester, NDR Radio-Philharmonie Hannover, NDR-Sinfonieorchester Hamburg und das MDR-Sinfonieorchester Leipzig.

Als starker Befürworter zeitgenössischer Musik bekannt, konnte Carl St. Clair mit seinem Pacific Symphony Orchestra bereits etliche Kompositionsaufträge an führende Komponisten unserer Zeit, wie Philip Glass, William Bolcom und Chen Yi vergeben.

Unter den Ehrungen, die Carl St.Clair erhielt, ist vor allem der „National Endowment for the Arts – Seaver Conductors Award“ zu erwähnen, die höchste nationale Auszeichnung in den USA.

Carl St. Clair studierte an der Universität von Texas Opern- und Orchesterdirigieren bei Walter Ducloux, einem Schüler von Felix Weingartner und Wilhelm Furtwängler. Besonders Leonard Bernstein sowie Seiji Ozawa und Kurt Masur zählen zu seinen musikalischen Mentoren.

Duisburger Philharmoniker

Klangerlebnisse schaffen, mit höchster Präzision Musik gestalten, um unvergessliche Abende zu kreieren und nachhaltige Eindrücke zu hinterlassen – dafür arbeiten die 93 Musiker der Duisburger Philharmoniker aus rund 15 verschiedenen Nationen stets an dem perfekten Klang.

Im Jahr 1877 mit dreißig Musikern als „Brandtsche Kapelle“ gegründet, sind die Duisburger Philharmoniker heute eines der großen Orchester Deutschlands.

Ihr Repertoire reicht vom Barock bis zur Moderne. Mit letzterem folgen sie einer langen Tradition: *„Will man über das zeitgenössische Schaffen auf dem Laufenden bleiben, muss man nach Duisburg fahren“* – so hatte ein Kritiker zu Beginn des 20. Jahrhunderts geschrieben. Damals wurde die „Neue Musik“ noch von Komponisten wie Max Reger und Richard Strauss repräsentiert, die ihre Werke in Duisburg selber vorstellten.

International renommierte Dirigenten, wie Kirill Petrenko, Antoni Wit, Alun Francis oder Axel Kober arbeiteten in jüngster Zeit mit den Duisburger Philharmonikern. Jonathan Darlington gestaltete von 2002 bis 2011 als Generalmusikdirektor des Orchesters sein künstlerisches Schaffen. Seine Vorgänger waren unter anderen Alexander Lazarew und



Bruno Weil. Darlington entwickelte in seiner Zeit spannende Alternativen zur konventionellen Programmplanung. In der Spielzeit 2009/2010 wurden die Duisburger Philharmoniker vom Deutschen Musikverlegerverband für das bundesweit beste Konzertprogramm ausgezeichnet. Die CD-Einspielung des Tschaikowsky-Violinkonzertes mit der Solistin Susanna Yoko Henkel wurde in 2011 mit einem begehrten Echo Klassik ausgezeichnet.

Die Liste der mit dem Orchester auftretenden Solisten ist erlesen: Als da wären die Pianisten Barry Douglas und Boris Bloch, die Geiger Frank Peter Zimmermann und Pinchas Zukerman, Daniel Hope und Isabelle Faust, die Cellisten Antonio Meneses und Sol Gabetta sowie Matt Haimovitz, um nur einige zu nennen.

Regelmäßig ist das Orchester Gast bei international renommierten Festivals, wie dem Klavierfestival Ruhr und der „Ruhrtriennale“, bei der sie mit Weltstars wie Vesselina Kasarova, Anna Netrebko und Neil Shicoff auf der Bühne gestanden haben. In 2011 feierten die Duisburger Philharmoniker bei der „Ruhrtriennale“ mit der Aufführung von Richard Wagners „Tristan und Isolde“ unter Kirill Petrenko triumphale Erfolge. Seit 2007 hat das Orchester mit der neuen Philharmonie Mercatorhalle einen Konzertsaal, der international aufgrund seiner herausragenden Akustik hochgelobt wird. Im November 2009 wurde dort eine Orgel der Firma Eule eingebaut. Sie ist die einzige Orgel englischer Bauweise auf dem Kontinent und lockt regelmäßige Organisten von Weltruf an, wie den Briten Wayne Marshall und die Lettin Iveta Apkalna.

Grand Concerto 4 Tubas

Works by **John Stevens** (*1951)

1 **Jubilare!** for Orchestra (2000) 6:18

2 **Adagio** for Strings (2009) 12:21

Grand Concerto 4 Tubas

for Tuba Quartet and Orchestra (2010) 23:54

3 I. Intrada 5:52

4 II. Scherzo 5:01

5 III. Ballade 6:59

6 IV. Tango – Tarantella 6:02

7 **Adagio** for Eight Part Tuba-Euphonium Ensemble (1991) 7:16

8 **Power** for Tuba Ensemble (1974) 1:40

9 **Benediction** for Tuba Ensemble (2003) 3:04

Total playing time: 55:02

The “Grand Concerto 4 Tubas” is a work commissioned by the Duisburger Philharmoniker, the Bamberger Symphoniker and the Dresdner Philharmonie.

Many thanks to Prof. Christopher Houlding (Professor of Brass chamber music and Trombone at Folkwang University of the Arts in Essen) for his helpful ear and his competent advice in preparing the Grand Concerto and the ensemble works.

We would also like to thank Robert Bolz and Florian Rösner (euphonium), Severin Viola (F-tuba) and Marc Lankeit (BBb-tuba) – students at FUDK Essen – for their participation in recording the Adagio for Tuba-Euphonium Ensemble.

The following instruments were used by the members of the Melton Tuba Quartet on this recording:

Melton Euphonium 551 | Melton F-Tuba 45 K | Melton F-Tuba 2250 | B&S F-Tuba 3100 | B&S F-Tuba 3099/2 | Melton BBb-Tuba 195/2 „Fafner“

Melton Tuba Quartett Duisburger Philharmoniker Carl St. Clair



Grand Concerto 4 Tubas

– Works by John Stevens

Tubas doubtless enjoy a lot of attention because of their size and their shiny look, being made of brass, but seldom do they have the opportunity to appear in a solo setting. The name is derived from the ancient Roman signal instrument. The modern tuba found its way to the orchestra after having been patented in 1835, used as a valved bass or contrabass saxhorn or flugelhorn, gradually replacing the ophicleide. The tuba is also used in military music, in wind ensembles and in jazz. Normally only one tuba appears in an ensemble, or two at the most, so the tuba quartet is an extraordinary and rare ensemble. The tubas in a quartet are not only responsible for the timbral foundation and rhythmic accentuation, but also for melody and harmony. Numerous surprising effects are bound to happen, as the listener's expectations are outwitted again and again.

Because of the size of the instrument, the tuba is thought to possess a certain heaviness. However, tubists have to be a virtuoso of their instrument (or their instruments) in the orchestra. When the tuba is played masterfully, listeners are often astonished. Professional players use this impression to their advantage when they use their instrument to create unexpected sound possibilities. Composers familiar with tuba technique have created the appropriate repertoire.

One composer who especially knows about the tuba is the American composer John Stevens. Stevens, born in 1951, is Professor of Tuba and Euphonium at the University of Wisconsin-Madison, where he is also School of Music Director. He plays in the Wisconsin Brass Quintet and has made a name for himself as a performer of

orchestral, chamber music and jazz as well as a conductor, composer and arranger. John Stevens has produced more than fifty original compositions and almost as many arrangements for brass instruments. The works for tuba quartet should especially be noted. In 1997, he was commissioned to write a tuba concerto for the Chicago Symphony Orchestra. His works vary greatly in style. They make use of developments in classical music and show modern tendencies and influences from rock music and jazz.

The "Grand Concerto 4 Tubas" was composed in 2009 and 2010 on a commission from the Duisburger Philharmoniker, the Bamberger Symphoniker and the Dresdner Philharmonie. The premiere was on November 9, 2011 in Duisburg, with other performances following. This work is the first original composition for tuba quartet and symphony orchestra.

There are several features which distinguish the concerto for tuba quartet and symphony orchestra. John Stevens avoids avant-garde tendencies but builds on American music, influenced by such composers as Aaron Copland, George Gershwin and Leonard Bernstein. Also, he mostly does so without showcasing individual solo instruments, emphasizing the powerful ensemble sound. The soloists are repeatedly called on to change their instruments. A total of two tenor tubas, four bass tubas and a contrabass tuba are played.

John Stevens "Grand Concerto 4 Tubas" is a four-movement work and, as such, allows for diversity of expression. The first movement is entitled "Intrada". As the weightiest part of the entire composition, it has a powerful and heroic character. In the "Scherzo" which follows, there is more of a feeling of facility and movement. Since a certain heaviness is

often attributed to the tuba, the soloists here prove the opposite and show what kind of agility their instruments possess. After the Scherzo, the “Ballade” emphasizes the lyrical and melodic qualities of the tuba. With its cantabile expression and harmony, this warm-timbred movement is a cut above the usual orchestral repertoire, where usually the powerful foundation of the “heavy brass” is called for. The finale, “Tango Tarantella”, has a dance-like character. Here, the tubas are initially unaccompanied, fascinating sound possibilities are on display and the upper and lower limits of the range are called for. As the orchestra makes its entrance, the tempo and mood change. *“Each player is given a last opportunity to come to the fore. The audience goes home with a feeling of astonishment at the sounds and energy which can arise through the combination of a tuba quartet and symphony orchestra,”* Stevens says.

The “Grand Concerto 4 Tubas” is adorned by other works of John Stevens on this CD. These works encompass a time frame of almost four decades. “Jubilare!” was composed for the festive opening of the 75th concert season of the Madison Symphony Orchestra in 2000. In this effective orchestral work, various groups play in turn. Brilliant wind fanfares appear as well as cantabile melodic passages. In addition to the original setting for symphony orchestra, the composition “Jubilare!” has also been arranged for wind ensemble.

The “Adagio” was commissioned by the International Tuba and Euphonium Association and is written in the tradition of a number of famous adagio compositions, whose goal is the expression of timbral beauty. The piece has a melodic, sometimes plaintive character wrapped in a pleasant, harmonic movement. John Stevens dedicated it to the memory of his

teacher Rayburn Wright, who was Professor of Jazz at the Eastman School of Music. Originally a piece composed for low brass in 1991, it was arranged for strings in 2010, continuing the tradition of famous adagio compositions, although this may be the only one originally composed for tubas and euphoniums and then arranged for strings, instead of the other way around.

John Stevens wrote his short rock fanfare “Power” in 1974 around the time of his graduation from Yale University. Another part of his diverse output which excites audiences and challenges interpreters is featured here. The work “Benediction”, which was recorded for CD for the first time in 2004, was composed placing more direct emphasis on melodic and harmonic beauty. Like the contrasting miniature “Power”, it is especially popular.

Michael Tegethoff
(translation: Daniel Costello)

The composer wishes to thank the Melton Quartett for their long friendship, extraordinary artistry, and commitment to furthering the tuba and euphonium through the commissioning of new works and their superb performances.

“Working with the Melton Tuba Quartett has been inspiring and enjoyable. I thank the ensemble for the opportunity to create this music together and I thank the Dusiburger Philharmoniker, the Dresdner Philharmonie and the Bamberger Symphoniker for doing the honor of accompanying the quartet in this unique new work.”

*John D. Stevens,
Madison, Wisconsin, USA*



Hartmut Müller



Heiko Triebener



Prof. Jörg Wachsmuth



Ulrich Haas

Melton Tuba Quartett

The Melton Tuba Quartett was founded in 1987. It was the first and is still the only ensemble of its kind in Germany.

Through its numerous activities in Germany and abroad, it has earned a solid place in the music world. The positive reviews it received for its first concerts were followed by a number of performances: German radio and television, at German and international music festivals such as the “Verso il Millenio” international tuba congress in Riva del Garda, Italy in 1997 and the Army Band Tuba Conference in Washington, USA in 1999 and 2006, at the Estío Musical Buralés in Spain in 2008 as well as a sold-out performance in Berlin’s Philharmonie.

One of the quartet’s priorities is working with young people. With their entertaining and informative children’s and family concerts, the ensemble has brought the tuba closer to young people and the young at heart of every age.

Several seminars, master classes and their first CD “Premiere” brought the four musicians to the attention of renowned composers. So far, they have produced four CDs, now including “Lazy Elephants” (1995), “POWER” (1999) and “What a Wonderful World” (2005). Due to popular demand, the works especially written for the Melton Tuba Quartet are published by Bruno Uetz Publishing in their own “edition melton tubaquartett” series.

Hartmut Müller

Hartmut Müller graduated as a student of Walter Hilgers. Not only insiders know of Hartmut Müller’s international soloist appearances as well as his orchestral activities. He has been a member of the Wuppertal Symphony Orchestra since 1988, after having been a member of the Saarbrücken Radio Orchestra. In 2007, he founded the TRIO EUPHONY - Soprano, Harp and Tuba.

Heiko Triebener

Heiko Triebener has been a member of the Bamberg Symphony since 1993 after having been a member of the Saarbrücken Radio Orchestra and the Beethovenhalle Orchestra in Bonn. He has made a name for himself by winning first prizes at international competitions and by appearing as a soloist throughout the world.

Prof. Jörg Wachsmuth

studied with Prof. Dietrich Unkrodt. He won second prize in 1988 and first prize in 1992 at the International Instrumental Competition in Markneukirchen. After playing in the Neubrandenburg Philharmonie, he was appointed solo tubist of the Dresdner Philharmonie in 2000. He was awarded the title “Kammermusiker” in 2006 and has been honorary professor of tuba at the “Carl Maria von Weber” conservatory in Dresden.

Ulrich Haas

After winning competitions early in life and studying with Hans Gelhar in Cologne, Ulrich Haas was appointed tubist of the State Theatre in Kassel and became a member of the Duisburger Philharmoniker in 1983. He is lecturer of tuba at the Folkwang University of the Arts in Essen.



John Stevens, born in 1951, has had a brilliant career as a performer, teacher, composer and arranger as well as conductor and university School of Music Director. He has been Professor of Tuba and Euphonium at the University of Wisconsin-Madison and a member of the Wisconsin Brass Quintet since 1985. He was Director of the School of Music there from 1991 to 1996 and resumed that post again in 2011.

As a composer, he has written over 50 original compositions, mostly for brass. He is one of the most well known composers for brass instruments worldwide. His solo and chamber music pieces have been performed in all countries with a tradition of brass music. John Stevens has received commissions from

leading soloists and ensembles of the brass world. His tuba concerto "Journey" was commissioned by the Chicago Symphony Orchestra for and premiered by its solo tubist Gene Pokorny. His euphonium concerto is dedicated to Brian Bowman.

Other outstanding artists which have commissioned Stevens' music include Roger Bobo, Toby Hanks, Demondrae Thurman, James Jenkins and Mark Fisher, just to name a few. John Stevens has written five brass quintets for the Wisconsin Brass Quintet alone. In tuba circles, he is especially known for his many compositions for tuba quartet or large tuba ensemble which have been recorded by groups such as the New York Tuba Quartet, Sotto Voce Quartet, Symphonia and the Melton Tuba Quartett. John Stevens is a member of ASCAP.



Carl St. Clair has been music director of the Pacific Symphony Orchestra for over 20 years, an orchestra he has a close relationship with and which he has built up and given its renown today. It is the largest orchestra in the USA among those which have been founded in the past 50 years. From 2008 to 2010, Carl St. Clair was music director of the Komische Oper Berlin. There he directed numerous symphony concerts as well as successful new productions of "La Traviata" (director Hans Neuenfels), the premiere of Christian Jost's "Hamlet" and a new production of Reimann's "Lear" (director Hans Neuenfels) which was praised by critics and the public and championed by the composer.

Carl St. Clair was music director of the Deutsches Nationaltheater and Staatskapelle in Weimar from 2005 to 2008. There he initiated and conducted a highly-praised new production

of the complete "Ring". From 1998 to 2005, Carl St. Clair was a guest conductor of the SWR Stuttgart Radio Orchestra, with whom he recorded the complete symphonies of Heitor Villa-Lobos.

Carl St. Clair is a regular guest conductor of many important orchestras worldwide. In the US, he has conducted the Boston Symphony, New York Philharmonic, Philadelphia Orchestra, Los Angeles Philharmonic and the Detroit, Atlanta and Houston Symphonies. In Germany he has conducted the radio orchestras of Frankfurt, Cologne, Hannover, Hamburg and Leipzig as well as the Frankfurt Museumsorchester.

As a champion of contemporary music, Carl St. Clair and the Pacific Symphony Orchestra have commissioned leading composers of our time such as Philip Glass, William Bolcom and Chen Yi.

Among the many honours that Carl St.Clair has received, the “National Endowment for the Arts – Seaver Conductors Award”, the highest national honour in the US, is worth mentioning.

Carl St. Clair studied opera and orchestral conducting at the University of Texas with Walter Ducloux, a student of Felix Weingartner and Wilhelm Furtwängler. Leonard Bernstein, Seiji Ozawa and Kurt Masur are among his musical mentors.

Duisburger Philharmoniker

Creating sound experiences and music with high precision in order to create unforgettable concert evenings and strong lasting impressions - the 93 musicians of the Duisburger Philharmoniker from 15 nations are constantly working on the perfect sound.

In 1877, the “Brandtsche Kapelle” with thirty musicians was founded. Today, the Duisburger Philharmoniker is one of Germany’s largest orchestras.

Its repertoire ranges from the baroque to the modern. At the beginning of the twentieth century, one critic wrote *“If you want to keep up with the latest in contemporary works, you have to travel to Duisburg,”* so modern music follows a long tradition. Back then, “new music” was written by composers such as Max Reger and Richard Strauss, who introduced their works in Duisburg themselves.

Internationally renowned conductors such as Kirill Petrenko, Antoni Wit, Alun Francis and Axel Kober have recently worked with the Duisburger Philharmoniker. Jonathan Darlington left a lasting impression with his work as music director from 2002 to 2011. His predecessors were Alexander Lazarew



and Bruno Weil, among others. Darlington developed exciting alternatives to conventional programming during his tenure. For the concert season 2009/2010, the Duisburger Philharmoniker was awarded “best concert programme” from the German Association of Music Publishers. They were awarded an Echo Klassik 2011 for their CD recording of the Tchaikovsky Violin Concerto with violinist Susanna Yoko Henkel.

The list of soloists which have appeared with the orchestra is top-class: pianists Barry Douglas and Boris Bloch, violinists Frank Peter Zimmermann, Pinchas Zukermann, Daniel Hope and Isabelle Faust, cellists Antonio Meneses, Sol Gabetta and Matt Haimovitz, just to name a few.

The orchestra is a regular guest at internationally renowned festivals such as the “Ruhr Piano Festival”, and the “Ruhrtriennale”, sharing the stage with stars like Vesselina Kasarova, Anna Netrebko and Neil Shicoff. In 2011, the Duisburger Philharmoniker celebrated a triumphant success at the Ruhrtriennale with a performance of Richard Wagner’s “Tristan und Isolde” under Kirill Petrenko.

Since 2007, the orchestra has a new concert hall, the Philharmonie Mercatorhalle, which has been praised internationally for its outstanding acoustics. In November 2009, an Eule organ was built in the hall. It is the only organ built in the English style on the continent and regularly attracts world-class organists such as Wayne Marshall of England and Iveta Apkalna of Latvia.



Equipment:

NEUMANN (M150Tube / KM130 / 140 / 184 / 143) MICROTECH GEFELL (UM75 / UMT70S / M70) Microphones
ACOUSENCE's custom-built ARTISTIC FIDELITY REFERENCE MICAMP | Apogee AD16X, DA16X, Lynx Aurora 16,
Mytek Stereo192ADC converters | MERGING TECHNOLOGIES Pyramix System | ACOUSENCE's custom-built
passive analog mixing



Melton Tuba Quartett
Duisburger Philharmoniker
Carl St. Clair



Grand Concerto 4 Tubas

Works by **John Stevens** (*1951)

Aufnahmeleitung / recording producer: Ralf Kolbinger • Aufnahmetechnik / recording engineer: Ralf Koschnicke • Mischung, Schnitt / mixing engineer, editor: Ralf Koschnicke • Technik / recording facilities: ACOUSENCE recording mobile / ACOUSENCE recordings • Aufnahmeort / Recording location: 29./30.3.2011 Theater Duisburg, 4.-6.4.2011 Philharmonie Mercatorhalle Duisburg • Grafikdesign / artwork: Harald Priem, [trans-ponder.de] mannheim Fotos / photos: B&S GmbH, Katrin Talbot (John Stevens), Marco Borggreve (Carl St. Clair), Andreas Köhring (Session Photos), Linus Lohoff (Tuba Quartett) Verlage / publishers: Editions BIM 1,2+7), Musikverlag Bruno Uetz (3-6), Tuba-Euphonium Press (9), PEER International Corp., (8)